

Gender im Ergebnis der 15. Vertragsstaatenkonferenz zur Klimarahmenkonvention. Ein Rückblick auf die Klimaverhandlungen in Kopenhagen

Nach monatelangen Verhandlungen ist das Ergebnis der 15. Vertragsstaatenkonferenz zur Klimarahmenkonvention (COP 15) extrem bedenklich – und für alle, die bereits unter Folgen des Klimawandels leiden, ist es schlichtweg verheerend.

Obwohl die meisten Delegierten unterstrichen, wie dringend notwendig der Abschluss eines gerechten und ambitionierten Abkommens ist, das ernsthafte Emissionsziele setzt und eine Finanzierung der Maßnahmen garantiert, konnte man sich nicht auf verbindliche und weit reichende Verpflichtungen einigen. Obwohl es seit den Verhandlungen in Poznan einige Fortschritte bei der sprachlichen Einbindung der Geschlechterdimension gab, wurden diese Fortschritte durch das insgesamt schlechte Verhandlungsergebnis getrübt. Und obwohl die COP 15 vom stärksten und breitesten zivilgesellschaftlichen Engagement begleitet wurde, das es bisher bei Klimaverhandlungen gab, war die Konferenz gekennzeichnet von der massivsten Ausschließung der Zivilgesellschaft in der Geschichte der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC).

Frauen und Gender Gruppen im UNFCCC Prozess

Allgemein blieb der Anteil von Frauen in den Delegationen der Vertragsstaaten mit rund 30% der registrierten Landesvertreter und mit nur rund 10% der Delegationschefs gering¹. Jedoch war die COP 15 die erste Verhandlung zur Klimarahmenkonferenz, bei der Frauen und Gender NGOs als eigene Interessengruppe anerkannt war - was impliziert, dass die Aufmerksamkeit der UNFCCC für die Rolle von Frauen und die Bedeutung von Geschlecht für den Verhandlungsprozess wächst. Als Interessengruppe haben die genannten Frauen- und GenderexpertInnen bessere Möglichkeiten sich an Diskussionen und Debatten zu beteiligen.

Da sich die COP 15 jedoch zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen im Laufe der Verhandlungen immer mehr verschloss, konnte die Interessengruppe ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen. Es sollte nicht vergessen werden, dass der Status einer anerkannten Interessengruppe vor allem dem Kampf von Frauen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen zu verdanken ist, deren Beteiligung an der COP 15 verhindert wurde.

Das Unvermögen und der Unwille tausenden akkreditierten VertreterInnen der Zivilgesellschaft den Zugang und die Teilnahme an der Konferenz zu ermöglichen, war ein weiterer Hinweis auf die Unfähigkeit, dem Klimawandel auf eine umfassende, gleichberechtigte, transparente und gerechte Weise zu begegnen. Außerdem war der harte Umgang mit Demonstranten, die sich friedlich für eine gerechte Klimapolitik einsetzten, schlichtweg inakzeptabel.

¹ COP 14: rund 32% der registrierten Landesvertreter und rund 15% der Delegationsleitungen. Die niedrige Frauenquote bei den Delegationsleitungen der COP15 ist der unüblichen Anwesenheit von Regierungschefs geschuldet.

Gender im Ergebnis²

Der sogenannte „Copenhagen Accord“ ist weit davon entfernt, das „faire und ehrgeizige Abkommen“ zu sein, das zivilgesellschaftliche Organisationen gefordert hatten. Geschlecht oder Geschlechtergerechtigkeit findet darin überhaupt keine Beachtung. Darüber hinaus ist er in einem Prozess entstanden, der dem üblichen Vorgehen der Vereinten Nationen zuwider läuft. Nicht zuletzt dadurch mangelt es dem ‚Accord‘ an inhaltlicher Stärke und politischer Unterstützung insbesondere aus den globalen Süden. Während das Dokument alle Nationen dazu aufruft, ihre Emissionen zu senken, schweigt es zu konkreten Maßnahmen und gibt keinen Zeithorizont an.

Der Copenhagen Accord wurde von 26 der 192 in der Klimarahmenkonvention vertretenen Staaten erarbeitet. Angeführt durch die Vereinigten Staaten von Amerika wurde der Prozess kaum durch Entwicklungsländer unterstützt. Am Ende nahmen die Vertragsstaaten den Accord gerade mal „zur Kenntnis“³, wodurch das Dokument unverbindlich blieb. Zudem verpflichtet das Dokument die Vertragsstaaten nicht zu einer Übereinkunft über eine weitere Verpflichtungsperiode zur Emissionsminderung nach 2012⁴.

Indem die Vertragsstaaten das Dokument zur Kenntnis nahmen, unterstrichen sie immerhin die Notwendigkeit, die globale Erwärmung auf zwei Grad Celsius zu begrenzen, auch wenn dies nicht ausreicht, um die weitere Existenz kleiner Inselstaaten, von Küstenregionen oder der Arktis und anderer Lebensräume zu gewährleisten. Die Industrieländer werden aufgefordert, ihre Reduktionsziele bis zum 31. Januar 2010 dem Klimasekretariat zu unterbreiten – eine Aufforderung, der bisher nur wenige Staaten Folge geleistet haben, noch weniger haben angemessene Ziele genannt. Darüber hinaus wurden reiche Länder aufgefordert, ärmere Entwicklungsländer zwischen 2010 und 2012 mit insgesamt 30 Mrd. USD und ab 2010 mit 100 Mrd. USD jährlich in ihren Bemühungen um die Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen.

Allerdings ist der Copenhagen Accord nicht das einzige Resultat der COP 15. Die Ad-Hoc-Arbeitsgruppe für langfristige Zusammenarbeit (AWG-LCA) legte einen weiteren Entwurf vor. Verglichen mit früheren Entwürfen und oberflächlich betrachtet, konnte im Laufe des Vorbereitungsprozesses für Kopenhagen die Geschlechtersensibilität der Formulierungen im Entwurf verbessert werden. Gleichwohl wurden die Fortschritte insbesondere in den letzten Tagen intensiver und schwieriger Verhandlungen wieder verwässert und teilweise gelöscht.

Der letzte Entwurf der AWG-LCA weist darauf hin, dass „die Effekte des Klimawandels am meisten von den Gruppen in der Bevölkerung gefühlt werden, die bereits aufgrund von Jugend, Geschlecht, Alter oder Behinderung verwundbar sind“. Außerdem wird anerkannt, dass „Geschlechtergerechtigkeit und die effektive Teilhabe von Frauen“ (unter anderen) unabdingbar beim Umgang mit dem Klimawandel sind. In dem Entwurf wird betont, dass „verbesserte Maßnahmen zur Anpassung“ geschlechtergerecht sein müssen und dass „erweiterte Bildungsmaßnahmen“ Geschlechterfragen „beachten“ müssen. „Überlegungen zu Geschlechterspezifika“ sollten auch in Maßnahmen zur Verminderung der Emissionen durch Entwaldung und die Verschlechterung von Wäldern in Entwicklungsländern (REDD) einfließen.

² Die Verhandlungen brachten drei allgemeine Ergebnisse: ein politisches Statement mit dem Titel „Copenhagen Accord“, Entwürfe eines Verhandlungstextes der zwei wichtigsten Arbeitsgruppen – der Ad-hoc Arbeitsgruppe zur langfristigen Zusammenarbeit (AWG LCA) und der Arbeitsgruppe zu den Emissionsreduktionszielen für Industrieländer welche das Kyoto Protokoll unterschrieben haben (AWG KP) , sowie das Mandat die Verhandlungen auf diesen beiden Fahrten weiter zu führen.

³ Während Bolivien, Nicaragua, Venezuela, Kuba, Tuvalu und der Sudan jedwede Unterstützung für das Dokument kategorisch ablehnten.

⁴ Die aktuelle im Kyoto-Protokoll festgelegte Verpflichtungsperiode läuft 2012 aus

Insgesamt liegt die Betonung noch immer viel stärker auf der „Verwundbarkeit“ von Frauen, als auf ihrer Funktion im Klimaprozess. Geschlecht fehlt noch immer in aufschlussreicher Weise in den AWG-LCA Texten zur Verminderung des Klimawandels und zu Finanzierung⁵. Nachdem die AWG-LCA nun das Mandat hat, bis zur COP 16 in Mexiko weiter um einen beschlussfähigen Text zu verhandeln, müssen die Anstrengungen für einen geschlechtersensiblen Entwurf sowie die wichtige Teilnahme von Frauen aufrecht erhalten und verstärkt werden.

GenderCCs Bewertung und Verpflichtung

GenderCC hat seine Ziele in der ersten Intervention im Eröffnungsplenum der AWG-LCA, die durch Andrea Guzman (Bolivien) vorgetragen wurde, sehr klar benannt:

„Die vollständige Einbindung der Geschlechterperspektive ist grundlegend für jedwede effektive Maßnahme zum Klimaschutz und Klimawandel. Dies betrifft alle Aspekte des Klimawandels, einschließlich der Anpassung daran, seiner Verminderung, der Nutzung von Technologien, der Finanzierung und der Ausbildung von Fähigkeiten. Die Förderung von Frauen, ihre Führung, sinnvolle Teilhabe und ihr Engagement als gleichberechtigte Partnerinnen in allen Entscheidungsprozessen die mit dem Klimawandel in Verbindung stehen, sowie bei der Umsetzung von Maßnahmen müssen garantiert sein“.

Angesichts des Mangels an Transparenz und Zugangs während der COP 15 kann die Konferenz nicht als Erfolg gewertet werden. Wir glauben, dass die Klimakrise nur das Symptom einer größeren und umfassenderen systemischen Krise ist, die aus der Überbewertung von Macht und Profit entstanden ist. Auch im UNFCCC Prozess werden vor allem politischen Deklarationen angegeben, die das bestehende globale Ungleichgewicht zu Lasten armer und marginalisierter Länder und Menschen kaum berühren. Aber wir müssen trotzdem weiterhin auf der Basis der UN Klimarahmenkonvention arbeits, es gibt keine Alternative. Wichtig ist jetzt, dass sofort ein gemeinsamer Lernprozess begonnen wird, der sich auf wirkliche und dauerhafte Lösungen ausrichtet.

Wir fordern Länder und ihre Delegationen auf, an der Entwicklung eines verbindlichen Abkommens für die Zeit nach 2012 zu arbeiten, das im Dezember dieses Jahres in Mexiko bei der COP-16 verabschiedet werden sollte.

GenderCC kämpft mit Frauen und GeschlechterexpertInnen aus der ganzen Welt dafür, dass dieses Abkommen gerecht und ehrgeizig wird – und dass es auf einer starken Geschlechterperspektive und der bedeutenden Mitarbeit von Frauen als gleichberechtigte Partnerinnen in allen Prozessen und auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung beruht.

Yvo de Boer, Generalsekretär des UNFCCC Sekretariats, hat nach Kopenhagen seinen Rücktritt angekündigt. GenderCC setzt sich dafür ein, dass seine Nachfolge weiblich wird⁶.

Gleichzeitig fordern wir zu konkreten Maßnahmen auf, statt ausgefeilter Reden oder diplomatischer Spiele, die globale Ungerechtigkeiten und Umweltzerstörung nur verstecken oder vertiefen: Was wir brauchen ist ein grundsätzlicher Wandel unserer Lebens- und Konsumstile, insbesondere in Industrieländern. Wir brauchen neue Konzepte wie wir die Ressourcen der Erde zwischen Gemeinschaften, Generationen und Nationen aufteilen. Wir brauchen tiefe Einschnitte bei unseren Emissionen und

⁵ So wie auch in den Entwürfen der AWG KP (Ad-hoc Arbeitsgruppe zu Weiteren Verpflichtungen der Annex 1 Staaten unter dem Kyoto Protokoll)

⁶ Nachtrag: mit Christiana Figueres als neue UNFCCC-Generalsekretärin ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen

signifikante öffentliche finanzielle Unterstützung, um die Klimakrise in eine Chance für eine ökologisch gesunde und ethisch gerechte globale Gesellschaft zu verwandeln.

Wir müssen unsere Diversität, die unterschiedlichen Lebensumstände von Frauen, Männern und Kindern, unsere unterschiedlichen Rollen und Bedürfnisse, wertschätzen - bevor es zu spät ist unseren Planeten zu retten und eine gemeinsame Zukunft zu formen.

Für viele ist es bereits zu spät. Wir müssen jetzt handeln. Sofort.

Übersetzung aus dem Englischen: Tina Flegel / Ulrike Röhr, genanet - Leitstelle Gender, Umwelt, Nachhaltigkeit